

Berichte aus dem Leserkreis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **18 (1961)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihren Kaffee oder Fruchtkaffee anzubrühen und ihn gut zugedeckt ziehen zu lassen, worauf man ihn vor dem Servieren noch absieben muß. Der Extraktkaffee, der nur noch die wasserlöslichen Stoffe enthält, läßt sich ganz einfach mit heißem oder kochendem Wasser überbrühen, was geschwindigkeitshalber gleich in der Tasse geschehen kann und bereits ist auch schon ein gut duftender Kaffee trinkbereit.

Bambu

Dieser Name prägt sich leicht ein. Er ist,

wie bereits schon erwähnt, ein Extraktkaffee aus Getreide-, Früchten und Eicheln. Er ist aber keine grundlegend neue Zusammenstellung, sondern nur der beliebte Vogelkaffee im neuen Kleide, der bereits 40 Jahre auf diesem Gebiet Pionierarbeit geleistet hat. Den Namen Bambu hat er erhalten als Erinnerung an eines der interessantesten Kaffeehäuser von Guatemala. Es ist mit indianischer Kunst ausgestattet, und man vergißt es deshalb nicht so rasch wieder.

BERICHTE AUS DEM LESERKREIS

Behebung eines Gebärmuttervorfalls

Eine deutsche Abonnentin unserer Zeitschrift Frau E. aus B. gab uns zum Wohle anderer Patientinnen eine einfache, natürliche Methode bekannt, durch die sie selbst von einem Gebärmuttervorfall geheilt worden ist. Sie schrieb uns:

«Ich stehe seit meiner Jugend hinter dem Ladentisch und konnte mich auch während der Schwangerschaft nicht schonen. Nach meiner zweiten und letzten Geburt mußte ich feststellen, daß ich mir einen Gebärmuttervorfall zugezogen hatte und war darüber mehrere Jahre recht bedrückt. Während des Krieges litt ich sehr unter Fußbeschwerden und wußte mir wegen diesen Leiden oft keinen Rat. Seinerzeit ließ ich mir von einem Orthopäden, einem bekannten Professoren, ein Büchlein schicken und fing an, die Ratschläge dieses Arztes auszuführen, und zwar machte ich, um meine Beine und Füße zu kräftigen, Fußgymnastik. Dazu gehörte frühmorgens das richtige Atmen in flacher Rückenlage und auch das Radeln, wobei mit den hochgehaltenen Beinen tüchtig die Bewegung des Radfahrens ausgeführt wurde. Das Ganze dauerte jeweils nicht lange, aber ich führte es konsequent durch, und tatsächlich besserte sich das Fußleiden. An den Vorfall dachte ich dabei nicht und erst nach einer Zeit merkte ich, daß sich das Uebel besserte. Ich verlor dieses Leiden schließlich vollständig, muß allerdings noch erwähnen, daß ich von Anbeginn des Vorfalls an darauf achtete, jedes schwere Heben oder Tragen zu unterlassen. — Persönlich glaube ich, daß die Radel-Gymnastik die Festigung und Straffung herbeigeführt hat. Wenn eine Patientin zusätzlich noch das Glück hat, gleichzeitig natürliche Heilmittel einzunehmen, dann kann sie sicher auf einen guten Erfolg zählen. Was nun die Sitzbäder anbetrifft, möchte ich Ihnen sagen, daß ich solche sehr gerne anwende, doch machen diese ent-

schieden mehr Mühe, besonders, wenn eine Hausfrau sehr beschäftigt ist, auch sind sie je nach Einrichtung nicht bei jeder Witterung gut auszuführen. — Es würde mich sehr freuen, wenn ich durch mein Schreiben auch andern eine Hilfe verschaffen könnte. Darf ich gleichzeitig noch erwähnen, daß ich mich von Monat zu Monat auf Ihre «Gesundheits-Nachrichten» freue und für ihre Berichte immer dankbar bin.»

Sicher handelt es sich bei dieser Mitteilung um eine äußerst einfache, leicht durchführbare Methode, die mancher Leidenden zusammen mit den entsprechenden Mitteln zur Gesundung verhelfen wird.

Heilung eines Ekzems

Frau W. aus L. war wegen einem Ekzem an den Fußballen an uns gelangt, weil sie dieses mit Wundbenzin behandelt und verschlimmert hatte. Aus unserm Ratgeber «Der kleine Doktor» sah sie dann, daß Molkosan zur Anwendung empfohlen worden war und sie verlangte auch noch die weiteren Mittel zur erfolgreichen Pflege, nämlich Urticalcin-Pulver, Bioforce-Creme, Nephrosolid und Rhus tox D 6. Nach Verlauf eines halben Jahres ging folgender Bericht ein:

«Ich habe Mittel von Ihnen verlangt für ein Ekzem an den Füßen. Nun möchte ich Ihnen doch noch vor Ende des Jahres berichten, daß ich nach ungefähr 3 Monaten befreit war von dem Uebel. Es war ziemlich hartnäckig, immer wieder kam da und dort ein Bläschen zum Vorschein. Aber mit Molkosan und Bioforce-Creme und den einzunehmenden Mitteln brachte ich dann auch noch diese Nachzügler zum Verschwinden. Ich bin also ganz positiv eingestellt für Ihre Naturmittel und danke Ihnen für Ihre jeweilige Mühe und Hilfe herzlich.»

Wichtig bei der Behandlung von Ekzem ist stets die Ausdauer, ferner muß auch noch dar-

auf geachtet werden, daß moderne Waschmittel, Bodenwischse und andere terpeninhaltige Präparate, ja, womöglich nicht einmal Seife in Anwendung kommen, dagegen sind Waschungen mit Stiefmütterchen, Storchenschnabeltee, mit Käslkrautabsud oder Sanikel sehr günstig, ebenso ist stets auf eine salzarme und eiweißarme Ernährung zu achten. Auch alles Fettgebackene wirkt bei Ekzemen sehr nachteilig.

Günstige Beeinflussung eines Zwölffingerdarmgeschwürs

Am 20. Dezember 1960 berichtete Frau S. aus G. über einen interessanten Erfolg, den ihr alter Vater unerwartet erfahren durfte, wie folgt:

«Nun ist es 2½ Monate her seit ich bei Ihnen Hilfe für meinen Vater anforderte. Sein Leiden war Zwölffingerdarmgeschwür. Mit seinen 74 Jahren arbeitet Vater seit dem

1. Dezember wieder und ist völlig schmerzfrei. Der Hausarzt will es immer noch nicht verstehen und möchte Ende Januar wieder einen Besuch von ihm. Die Ratschläge von Ihnen haben richtige Wunder gewirkt, und wir wollen wieder eine Kur zur Ausheilung, besser gesagt, zur Verhütung neuer Geschwüre durchführen. Wir möchten es nicht unterlassen, Ihnen von ganzem Herzen zu danken und auch allen, die ein Leiden trifft, Ihren Namen bekannt geben.»

Die angeforderten Mittel waren Gastronol, Chelicynara, Papayaforce, Petasan und Solidago. Es ist interessant, daß bei solch hohem Alter noch ein so befriedigender Erfolg erzielt werden konnte, wenn aber gesundheitlich eine gute Grundlage vorhanden ist, dann kann, verbunden mit zweckmäßiger Diät, den entsprechenden Mitteln und einer vernünftigen Lebensweise unser Körper auch in alten Tagen oft noch Erstaunliches zustande bringen.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Bekämpfung von Nierensteinen

Mitte November letzten Jahres berichtete uns Herr W. aus A. über das Ergehen seiner Frau. Es handelte sich dabei um ein Nierenleiden, das Nierenkoliken zur Folge hatte. Der Befund einer genauen Spitaluntersuchung lautete auf einen Nierenstein, dessen Standort durch das Röntgenbild nicht genau ermittelt werden konnte. Dies war im Juni. Die Schmerzen gingen wieder zurück und die Patientin war bis zum 13. November beschwerdefrei. Ihr Gatte schrieb nun:

«Es stellten sich plötzlich wieder Nierenkoliken mit Erbrechen ein und Schmerzen im Harnleiter links, wie vor 5 Monaten. Laut dem Bericht des Hausarztes sollen wieder Nierensteine die Ursache der unsäglichen Schmerzen sein. — Als Abonnent der «Gesundheits-Nachrichten» gelangen wir in arger Bedrängnis an Sie, da wir im Januarheft von 1960 gelesen haben, daß sie einer Patientin mit Ihren Mitteln wunderbar helfen konnten. Auch scheint unser Fall ganz ähnlich zu sein wie jener, der im 11. Heft von 1960 beschriebenen Rubiakur. Wir möchten uns nun auch Ihren Naturmitteln anvertrauen und wären Ihnen von Herzen dankbar, wenn Sie uns solche zusenden könnten. Zu erwähnen ist noch, daß die Patientin vor 4 Jahren eine schwere Gelbsucht durchgemacht hat und oft an allergischem Asthma leidet. Wenn Sie uns betreffs Nierenleiden noch mit einem Hinweis, welche Speisen zu unterlassen sind, helfen könnten, wären wir Ihnen sehr dankbar.»

Es mußten nun tägliche feuchtheiße Kräuterwickel durchgeführt werden, indem ein Heu-

blumensäcklein überbrüht, leicht ausgedrückt und auf die Nierengegend gelegt wurde. Die Kompressen wurden während einer halben Stunde immer wieder erneuert, sobald die Hitze nachließ, weshalb jeweils ein zweites Heublumensäcklein zur Hand sein mußte. Auch auf der Blasengegend waren diese Kompressen vorzunehmen. Ferner wurden auch Heublumensitzbäder bei 37° empfohlen. Gleichzeitig wurden noch tägliche Tiefatmungsübungen an frischer Luft zur Stärkung der Atmungsorgane vorgeschlagen, und um gegen die vorliegende Ueberempfindlichkeit vorzubeugen, auf die tägliche Einnahme von Urticalcin und Galeopsis hingewiesen. — Inzwischen erhielt die Patientin an Mitteln das Apis D 3, Nephrosolid, das im schwachen Nierentee einzunehmen war, ferner Magnesium phos. D 6, Atropinum sulf. D 3 und zur Durchführung der Rubiakur 3 Schachteln Rubia. Nach Einnahme der 1. Schachtel war mit der Kur eine Woche auszusetzen, worauf die 2. Schachtel folgte und nach einer weiteren Woche des Aussetzens die 3. Schachtel. Während der Einnahme der Rubiatabletten durfte die Patientin nur wenig Flüssigkeit zu sich nehmen, dagegen umso mehr in den dazwischen liegenden Wochen, damit die Nieren richtig durchschwemmt werden konnten. — Bei der Ernährung war darauf zu achten, Kochsalz und scharfe Gewürze ganz zu meiden, auch Schweinefleisch, Wurstwaren und gekochte Eier nebst denaturierte Nahrungsmittel. Als ungünstig wurden ferner noch Spargeln, Spinat und Rhabarber bezeichnet, während Tomaten, Nüßlisalat nebst Frischgemüse von Schwarzwurzeln, Lauch, Sellerie und Rüebl mit einer Beilage von Hirse, Naturreis, Hafer oder Kartoffeln empfohlen werden